

Liebe Leserin, lieber Leser!

Samhain fällt dies Jahr tatsächlich direkt auf den 1. November, auf das kirchliche Fest Allerheiligen. Es ist Schwarzmond, kein bisschen Mond am Himmel, der 11. Schwarzmond im Jahr. Damit tauchen wir ein in die dunkle Zeit. Bis jetzt beglückte uns ein „goldener Oktober“ und entschädigte uns ein wenig für entgangene Frühlings- und Sommersonnentage. Das könnte sich jetzt rasch ändern. Ich lasse mich überraschen. Wie wohl überhaupt dieser Winter werden wird? Es gibt Vorhersagen, dass sehr viel Schnee fallen wird, aber auch, dass es ab Januar ungewöhnlich warm werden könnte ... Wir werden es erleben.

Zu Beginn dieser Periode finden in den USA die Präsidentschaftswahlen statt. Und ganz gleich, wie sie ausgehen, könnten sie der Startschuss für größere Veränderungen sein. Ich habe außerdem meinen Vorratskeller gut bestückt – könnte sein, dass das sinnvoll ist. Und falls nicht, nun, so oder so werde ich das Vorhandene nach und nach aufessen.



Um diese Zeit ist jetzt auch der Schleier zwischen dieser und der anderen Welt dünner als sonst: Es ist eine gute Zeit, um der Verstorbenen, der Ahnen zu gedenken, die uns in die andere Welt vorausgegangen sind. Das ist in unserer geschichtsvergessenen Zeit eine wichtige Übung. Geschichtsvergessen? Wir reden doch dauernd von den Dunkelheiten in unserer Geschichte, suhlen uns fast in unserer Schuld und machen uns dadurch klein, ja am liebsten wären wir gar nicht. Wir sind besessen von diesen vergleichsweise kurzen, wenn auch bedeutenden Episoden unserer Geschichte und lassen alles andere im Vergessen verschwinden. Das ist nicht gut. Wir dämonisieren unsere Wurzeln und kappen sie dadurch. So aber kommen wir nicht in die Zukunft. Ganz sicher nicht.

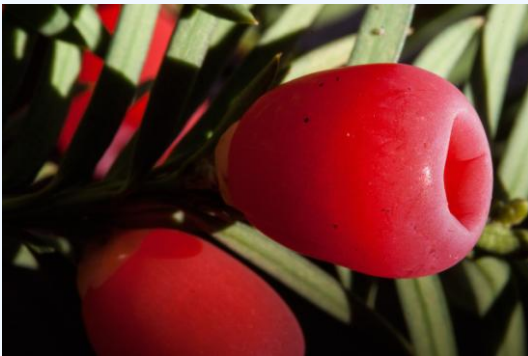
Ich schreibe in der 1. Person Plural, d.h. ich kann ein Wir noch spüren. Wundert Dich das? Zu meinem Wir gehören alle Menschen, die hier in diesem Land leben und guten Willens sind, an unserer Zukunft zu bauen. Auf diese alle vertraue ich. Und ich vertraue darauf, dass die Kraft, die uns alle erschaffen hat und erhält, auch diesem Winter einen Frühling folgen lassen wird. Manchmal kann ich ihn sogar schon quasi riechen. Du auch?

Aber erst einmal wird Winter sein. Geben wir dem Winter, was ihm gebührt! Gehen wir nach innen, träumen wir! Wovon wirst Du träumen? Ich wünsche Dir eine gute dunkle Zeit mit viel Licht in Deinem Herzen.

Cornelia

Die Eibe, *Taxus baccata* L.

Die Gemeine Eibe, die einzige Eibenart in Mitteleuropa, ist ein Nadelbaum, der ausgesprochen selten geworden ist. Fünf größere Vorkommen gibt es in Deutschland, den Eibenwald am Hainberg (Landkreis Göttingen), den Eibenwald bei Paterzell (Landkreis Weilheim Obb.), das Naturschutzgebiet Ibengarten („Eibengarten“) im Wartburgkreis, das Waldreservat Wasserberg bei Gößweinstein (Fränkische Alb) und das Naturschutzgebiet Lengenberg im Kreis Eichsfeld. In Baden-Württemberg findet sich das größte Vorkommen im Höllental, ungefähr 150 Bäume. Es gibt dort einen



Ort Ibental, der seinen Namen von der Eibe ableitet.

Dass es so gekommen ist, dass man die Eibenwälder buchstäblich an einer Hand herzählen kann, liegt an den Eigenschaften des Eibenholzes: Es eignet sich hervorragend zur Herstellung von Waffen. Wenn es um Waffen geht, hat Mann offenbar auch in alter Zeit auf

Rücksichten verzichtet. Schon der Neandertaler hatte eine Lanze aus Eibenholz. Ötzi besaß einen Bogen daraus, und die Langbögen des Mittelalters waren ebenfalls alle aus dem Holz dieses Baumes gemacht. 1568 musste Herzog Albrecht gegenüber dem Rat der Stadt Nürnberg zugeben, dass Bayern über keine schlagfähigen Eiben mehr verfüge.

Heute gibt es wieder 500jährige Eiben, z.B. am Hainberg, auch in Großbritannien. Dort gibt es auch einige wirklich uralte Exemplare, 2000 Jahre und älter. Die Eibe wächst sehr langsam. Sie wird 10 bis 20 Jahre alt, bis ihr Rehe und Rotwild nichts mehr anhaben können. Ihre Geschlechtsreife erreicht sie mit 15 bis 30 Jahren, unter ungünstigen Bedingungen kann sie dafür auch 100 Jahre brauchen. Sie ist zweihäusig getrenntgeschlechtlich; seltene Exemplare tragen auch Blüten beider Geschlechter. Im Alter von etwa 90 Jahren beendet sie ihr Höhenwachstum. Danach wächst sie nur noch in die Breite. Sie vermehrt sich durch Samen, die von Vögeln verbreitet werden, durch die Bewurzelung von Ästen, die den Boden berühren und Wurzelschösslinge. Das Wurzelsystem macht die Eibe anpassungsfähig und ermöglicht es ihr, auch bei vollständigem Kronenverlust wieder neu auszuschlagen. Darum kann sie so alt werden.



Was hat so ein uraltes Wesen gesehen und erlebt?

Die Botanik und Ökologie der Eibe sind sehr ungewöhnlich und komplex. Es würde zu weit führen, sie hier zu erläutern. Aber dass die Eibe giftig ist, führt uns zu ihrer Verwendung in der Heilkunde. Doch zuvor noch sei erwähnt, dass einzig die fleischige Fruchthülle ungiftig ist, damit die Vögel sie unbeschadet fressen können. Den giftigen Samen scheiden sie unverdaut wieder aus. So sorgen sie für die Verbreitung der Samen. Der Pollen hingegen wird nur vom Wind verweht; Insekten gehen nicht auf Eiben.

Welch unglaubliche Weisheit drückt sich da aus!

Die Eibe enthält u.a. Taxane, die zytostatisch wirken und in der Onkologie verwendet wurden. Heute werden diese Wirkstoffe im Labor nachgebaut, da sonst die verbliebenen Eiben auch noch dran glauben müssten. Aber die ursprüngliche Quelle zeigt sich noch in den Namen der Medikamente, z.B. Taxol oder Taxotere. Für Pferde, Kühe und Menschen ist – wie gesagt – die Eibe giftig. Bitte verzichte auf diesbezügliche Experimente! Die Fruchthülle ist lecker, aber wir sollten sie den Vögeln lassen!



Eiben finden sich in Gärten und Parkanlagen, besonders häufig aber auf Friedhöfen. Sie haben etwas Düsteres an sich, und alte Eiben sind außerordentlich ehrfurchtgebietend. Unter einer Eibe zu schlafen, kann zu sonderbaren Erfahrungen führen, was mit ihren Ausdünstungen zu tun hat. Die Eiben sind Pforten zur Anderswelt, konfrontieren mit dem Übergang, den wir Tod nennen. Bei Ovid in den Metamorphosen finden sich die Zeilen:

„Abwärts senkt sich der Weg, von trauernden Eiben umdüstert,
Führt er durch Schweigen stumm zu den unterirdischen Sitzen.“

Überall auf der Welt finden wir Eiben im Zusammenhang mit dem Tod, auf Friedhöfen. Aber auch als Baum des anderen Übergangs, in das Leben hinein durch das Tor der Geburt, wurde die Eibe angesehen und war darum den Göttinnen der Geburt wie Artemis und Hekate heilig. Diese Zweigesichtigkeit hängt mit den Lebens- und Fortpflanzungszyklen des Baumes zusammen. Artefakte aus Eibenholz finden sich überall, in allen Kulturen, im alten Irland wie in China und Japan, Schnitzereien, Götter- und Heiligenfiguren, Musikinstrumente. Die ältesten Holzflöten sind aus Eibenholz.

Die Gemeine Eibe war 1994 Baum des Jahres und 2011 Giftpflanze des Jahres.

Es gibt ein wunderbares Buch über die Eibe: „Die Eibe in neuem Licht“ von Fred Hageneder. Wenn Du die Welt dieser Bäume erkunden möchtest, so lege ich Dir das wärmstens ans Herz.

Memento mori

Du stehst, ich stehe, wir alle stehen in einer langen Reihe von Menschen, die vor uns gelebt haben, der Blutlinie, unserer Vorfahren, aber auch in einer Abfolge von Inkarnationen. Diese zwei Linien kreuzen sich in mir, in Dir, und setzen sich fort in

unseren Kindern und Enkeln und denen, die noch geboren werden.



Wir kennen fast alle unsere Eltern, meistens auch die Großeltern und manchmal sogar Urgroßeltern. Die einen haben wir geliebt oder verehrt, andere vielleicht nicht, weil sie schwierige Charaktere waren oder irgendetwas getan

haben, was wir nicht billigen konnten. Aber wie dem auch sei: Wenn sie gestorben sind und ihren irdischen Körper abgelegt haben, streifen sie auch alles ab, was sie mit uns in Konflikt gebracht hat. Sie wollen uns wohl und möchten uns von der anderen Seite des Schleiers her unterstützen, wenn wir sie darum bitten. Wir können mit ihnen Kontakt aufnehmen und Rat und Kraft von ihnen erhalten.

Mein Vater musste in den 1930er Jahren, wie alle Deutschen damals, seine arischen Vorfahren nachweisen. Er verfügte über das Handwerkszeug des Historikers und fand Gefallen an dieser Forschung. Drei Generationen hätten genügt. Aber er suchte weiter und fand seine Vorfahren in männlicher Linie bis vor die Zeit des dreißigjährigen Krieges. Um all diese Menschen zu wissen, auf deren Schultern ich gewissermaßen stehe, empfinde ich als verwurzelnd. Und auch der erste dokumentierte Blume, der noch im 16. Jahrhundert geboren wurde, war ja nicht der erste. Auch er war der Sohn von jemandem. Diese noch früheren Generationen lassen sich heute nicht mehr zurückverfolgen. Aber – und das liegt in der Natur der Sache – jeder, der geboren wird, hat Vater und Mutter. Und so hat die Folge der Generationen keinen Anfang. Wenn Du Dir das bewusst machst, was empfindest Du dann? Wenn Du 40 Generationen zurückdenkst, bist Du in der Zeit Karls des Großen, mit 75 Generationen in der Zeit Jesu Christi. Und das sind alles Deine Vorfahren.

Wenn Du mit Deinen Ahnen in Verbindung treten willst, kannst Du das auf die Art tun, die ich vor einem Jahr schon einmal beschrieben habe:

Setze Dich aufrecht und bequem. Schließe die Augen und atme tief durch. Versuche, den Alltag zurückzulassen und in Dich einzukehren. Dann stelle Dir vor, dass Deine Eltern hinter Dir stehen – im doppelten Sinne des Wortes –, Deine Mutter links,

Dein Vater rechts. Wenn Eure Beziehung belastet ist oder, als sie noch lebten, war, dann stelle sie Dir so vor, wie sie hätten sein können, wenn sie nicht selbst belastet gewesen wären. Vielleicht legen sie Dir eine Hand auf die Schulter. Versuche zu fühlen, dass sie Dir wohlwollen und Dich stärken. Hinter Deinen Eltern stelle Dir dann ebenso Deine Großeltern vor, dann Deine Urgroßeltern usw. – so viele Generationen, wie Du magst. Es werden schon nach einigen Generationen sehr viele Menschen, und sie alle schauen auf Dich und senden Dir ihre Liebe und Kraft zur Bewältigung der Herausforderungen, vor denen Du jetzt stehst. Sie alle haben sich von irdischen Konflikten gelöst und strahlen nur mehr Liebe aus. Fühle es! Bade Dich in ihrer Liebe! Ist in ihrer Vielzahl eine Person, die sich Dir besonders zeigt? Die Dir vielleicht etwas mitzuteilen hat? Dann höre ihr zu! Oder erkundige



Dich, ob jemand unter ihnen ist, der Dir Deine Fragen beantworten kann! Zuletzt bedanke Dich und kehre dann zurück ins alltägliche Bewusstsein!

Was hast Du erfahren? Vielleicht hat Dir einer Deiner Vorfahren auch von traumatischen Erfahrungen berichtet – Hunger, Krieg, Verfolgung, familiäre Katastrophen – oder Du hast gesehen, wie jemandem etwas Schlimmes widerfahren ist, was ihn noch belastet. Dann kannst Du Deine Hilfe anbieten. Frage, was er braucht! Dein Verständnis, Deine Vergebung, eine Umarmung, ein heilsames Wort? Oder etwas anderes? Was Du ihm jetzt gibst, ist heilsam für ihn und für alle Nachgeborenen bis zu Dir und darüber hinaus für die, die nach Dir kommen. Wir können die Welt zu einem besseren Ort machen, indem wir dazu beitragen, dass all das Trauma, das im Laufe der Geschichte der Menschheit aufgehäuft wurde, nach und nach heilen kann. Vergiss auch Deine eigenen traumatischen Erfahrungen nicht und das, was Du unbewusst, über das Zellgedächtnis, von Deinen Vorfahren oder aus früheren Inkarnationen übernommen hast. Wenn Du dabei Hilfe brauchst – es ist nicht leicht, das eigene Trauma zu wahrzunehmen und anzuschauen –, suche Dir jemanden, der mit Dir arbeitet. Es tut so gut. Gönn es Dir! Wir, die wir nach dem zweiten Weltkrieg geboren wurden, deren Eltern und Großeltern die Nazidiktatur, den Krieg und eventuell Verfolgung oder Vertreibung erlebt haben, tragen mehr oder weniger alle schweres Gepäck, da unsere Eltern und Großeltern damit überfordert waren, darüber meistens nicht sprechen und es nicht verarbeiten konnten. Wir müssen das nicht mehr tragen. Es ist genug.

Frau Holles Garten

Cornelia Blume, Liegnitzer Str. 2/1, 72072 Tübingen, Tel. 07071 360286

www.cornelia-blume.de, corn.blume@freenet.de